

Le Mt Ste. Odile - Der Odilienberg & Schwarzwald/ Erdungspunkte



Bilder vergrößern: Bilder anklicken!

Wenn Sie im Schwarzwald Urlaub machen, sollten Sie auch etwas Zeit für das benachbarte Elsaß haben. Strasbourg, Colmar und die Vogesen sind schnell vom Mittleren Schwarzwald aus zu erreichen. Unser Ausflugstip für die Vogesen:



Der Odilienberg

Schon von weitem sieht man den langgestreckten Bergrücken des 763 m hohen Odilienberges mit dem Kloster. Der Mont Ste. Odile ist eines der bekanntesten Ausflugsziele und gleichzeitig der meist besuchte Wallfahrtsort im Elsaß. Der Odilienberg wird der heilige Berg des Elsaß genannt. Der Hauptanziehungspunkt ist das Kloster der heiligen Odilia, errichtet auf einem zur Rheinebene hin steil abfallenden Buntsandstein-Felsen. Die heilige Odilia ist die Schutzpatronin des Elsaß. Sie hat um das Jahr 700 das Kloster gegründet. In der Odilienkapelle ist ihr Grab. Neben den Klostergebäuden befindet sich eine überlebensgroße Sandsteinstatue der heiligen Odilia.



Die Blütezeit des Klosters war im 12. Jahrhundert. Die damalige Äbtissin Herrad von Landsberg (1167-1195) schrieb das Buch "Hortus Deliciarum", welches das Wissen der damaligen Zeit beinhaltete. Das Original verbrannte 1870 bei einer Belagerung Straßburgs. Nach mehreren Plünderungen und Bränden wurde das Kloster Ende des 17. Jahrhunderts wieder aufgebaut. Die Kreuzkapelle, die Engelskapelle und die Odilienkapelle stammen noch aus dem 11./12. Jahrhundert.

Eine Gedenktafel im Hof des Klosters erinnert an den Besuch von Papst Johannes Paul II. vor einigen Jahren.

In langen Kurven windet sich die Zufahrtsstraße durch die Wälder in die Höhe. An mehreren Stellen passiert die Straße einen Mauerwall - die Heidenmauer, eine über 10 km lange, teilweise bis zu 3 m hohe Steinmauer rund um den höchsten Teil des Odilienberges. Das genaue Alter dieser Mauer ist unbekannt, es wird vermutet, dass sie von keltischen Stämmen 1000 v. Chr. (nach neueren Forschungen 400 v. Chr.) als Fliehburg errichtet und im 4. Jahrhundert nach Christus erneuert wurde. Während des Mittelalters wurde die Mauer als Steinbruch zum Bau der umliegenden Burgen und Klöster verwendet.

Der Odilienberg ist ein interessantes Wandergebiet. Verschiedene Wege an der Heidenmauer entlang sind gut ausgeschildert.

Empfehlenswert ist der südliche Rundgang, teils an Felsen, teils an oder auf der Mauer entlang bis zum Männelstein (817 m hoch, herrliche Aussicht, schöner Platz für das mitgebrachte Picknick), weiter bis zur Grotte des Druides und zurück zum Parkplatz.

Die zweite Rundstrecke führt an zwei Burgen, der Ruine Hagelschloß am nördlichsten Ende der Heidenmauer und an der Burgruine Dreistein, vorbei. Auf beiden Wegen hat man eine herrliche Aussicht auf die bewaldeten Berge der Vogesen und auf die kleinen Dörfer und Städte in die Rheinebene.

Zum Schutz des Klosters auf dem Odilienberg und unterhalb des Berges gelegenen Klosters Niedermünster wurden im Mittelalter zahlreiche Burgen rund um den Berg angelegt.

Einkehrmöglichkeiten auf dem Odilienberg:

im Pilgerheim (Salle des Pèlerins) oder im Hotel-Restaurant des Klosters .

Text I:

Odilienberg (geomantische Beobachtungen, Marco & Ana Pogazcnik)

Am Abend nach der Ankunft machten wir einen ersten Rundgang auf der Terrasse und bewunderten die Lichter der Dörfer und Städtchen im Tal. Geomantisch spürte ich überall, auch in meinem Zimmer eine starke Schwingung. Ich fühlte mich überall angenehm aufgeladen. Es war eine überall, und selbst im Bett noch wahrnehmbare positive Grundschiwingung vorhanden.

Der Klosterbezirk

Am anderen Morgen, es war der Tag vor dem Vollmond, begannen wir, auf dem ganzen Gelände des Klosters herumzuspüren. Wir spürten nur mit den Händen, also ohne Pendel oder ähnliche Hilfsmittel. Trotzdem konnten wir deutlich gewisse Adern und Ley-Lines spüren. Es kreuzen oder treffen sich dort verschiedene bedeutende Linien, die man einmal vielleicht etwas methodischer angehen müsste. Wir wollten uns für diese, für uns alle erste geomantische Erkundung ganz dem Erlebnis öffnen und wir gingen rein intuitiv vor. Ich versuchte auch, ganz unbefangen an den Ort heranzugehen und alles, was wir über Odilia und den Berg gelesen hatte, zu vergessen, was nicht schwer war, da es lange her war, seit ich mich damit beschäftigt hatte. Meine beiden Freunde wussten überhaupt noch nicht von diesem Ort.

Als erstes fielen uns **die Linden** auf, die schon äusserlich alle Merkmale von starken Unterstrahlungen aufwiesen.

Wir spürten auch einen Anstieg der Energie, in ihrer Nähe oder auf den Reihen, in denen sie standen. Der hohle Stamm einer der Linden war so gross, dass man ganz in sie hineintreten konnte. Ich versuchte nun intuitiv den sog. **“Schlüsselplatz”** zu finden. (Schlüsselplatz nenne ich jenen Punkt eines Ortes, von dem aus sich am besten ein innerer Zugang zur Anlage finden lässt und wo man noch an die ursprüngliche Qualität des Ortes herankommen kann.) Es zog mich in den Klosterhof, wo die Statue der hlg. Odilia steht. Dort befindet sich auch **ein alter Sodbrunnen und etwa ein Meter neben diesem Brunnen war der “Schlüssel”**.

Ich versenkte mich in mein inneres und versuchte ein symbolisches Bild zu bekommen. (Dies gibt mir erste Hinweise auf den Grundcharakter bzw. auf die Funktion des Platzes). Ich erhielt das Bild von drei Tannen, in einer betont dreieckigen Form. Also wie drei Dreiecke. Bei einer weiteren Vertiefung in das Bild entwickelte sich dann eine Himmelsleiter.

Ich deutete das so, dass der **Odilienberg ein gewaltiger kosmischer Einstrahlungspunkt** ist, wo eben (“die Engel auf und niedersteigen”).

Ich ging dann noch zur Statue der Odilia und versenkte mich dort in ein Gebet. Ich rief den Genius loci an, ob Heilige, ob Göttin, ob Gott, ob Engel oder ob Androgyn, ich liess es bewusst offen. Ich erklärte innerlich meine bzw. unsere Absichten und Ziele und fühlte mich irgendwie angenommen.

Inzwischen wurden die Kapellen geöffnet und nachdem ein erster Tross von Touristen in Form einer Schulklasse sich wieder verflüchtigt hatte, betraten wir als erstes die **“Tränenkapelle”**. Obwohl der sog. “Tränenstein” durch ein kreuzförmiges Gitter verschlossen war, spürte ich in dieser Kapelle eine enorme Kraft, ja eine gewaltige Präsenz.

Ich stellte mich in die unmittelbare Nähe des Steins und schloss meine Augen. Sofort war mir, als ob ich in einen lichten, inneren Raum eintreten würde. Wenn ich normalerweise meine Augen schliesse, ist es einfach Dunkel vor meinen Augen. Hier wurde es zwar auch Dunkel, aber ich hatte paradoxerweise doch gleichzeitig das Gefühl einen grossen Raum zu erblicken, der irgendwie erhellt war. Es war fast so, als ob ich mit geschlossenen Augen sehen würde.

Gleichzeitig war es so, als ob sich in meinem Kopf alle Spannungen lösen würden. Das Gefühl einer Lösung, ja Befreiung, vor allem im Bereich des Kopfes. Genau dieses Gefühl hatten auch meine beiden Freunde, wie ich nachträglich bei der Besprechung des Erlebnisses herausfand. Gleichzeitig war mir auch, als ob mein ganzes Wesen sich hinter der Stirne konzentrieren würde. Ich kannte dieses Gefühl, da ich es schon einmal erlebt hatte, als mich Ana P. einmal an den Platz eines Engel Fokus führte. Seither hatte ich dieses Gefühl noch an ein par anderen Orten, wenn es auch dort manchmal nicht auf die Stirne, sondern auf das Herz, oder den Hals konzentrierte. Hier, beim "Tränenstein" war dieses Gefühl der Konzentration verknüpft mit einer Raumempfindung.

Wenn ich nun alle meine Gefühle, Empfindungen und Intuitionen zusammennehme, dann bildet sich in mir die Gewissheit, dass der **"Tränenstein" der Fokus eines Landschaftsengels ist, der allerdings so gross und gewaltig ist, dass er eine Bedeutung für ganz Europa** hat, ja ich wage die Behauptung, dass es der **Landschaftsengel Europas ist.**

Folgende Indizien sprechen ebenfalls dafür.

In **Sichtweite zum Odilienberg** ist die **Hornisgrinde, um die sich die drei Haupterdungspunkte Europas (siehe Text II weiter unten)** gruppieren.

Der **Odilienberg** ist dagegen, wie es sich mir gezeigt hat, die **kosmische Hauptverbindung von Europa**. Mir ist bis jetzt wenigstens kein stärkerer Ort bekannt, der gleichzeitig eine so große räumliche Ausdehnung besitzt. Das ganze macht Sinn, denn die Himmelsleiter bedingt die Anwesenheit des Landschaftsengels. Die Stärke und Ausdehnung des Ortes, sowie die Anwesenheit eines Landschaftsengels von so überragender Bedeutung erklärt, warum diese gewaltige Mauer gebaut worden ist. **Ich vermute im Odilienberg das geistige Hauptzentrum von Europas, sozusagen das europäische Shambhalah.**

Dafür spricht auch die praktisch auf dem ganzen Berg spürbare äusserst Kräftige Grundschwingung.

Es ist klar, dass sich hier, wie wir noch sehen werden, auch die zentrale Ausbildungsstätte der Druiden und oder ihrer Vorgänger befand.

Nach der Tränenkapelle begaben wir uns zur **Engelskapelle**. Hier stellte sich nach kurzer Meditation bei uns allen ein Gefühl der Leichtigkeit, ja Schwerelosigkeit ein. Wir hatten nach einiger Zeit fast das Gefühl, uns irgendwo wieder "verankern" zu müssen um nicht einfach davon zu schweben. Ich fand auch noch einige kräftige Linien bzw. Adern, die sich dort trafen oder kreuzten.

Zuletzt betraten wir noch die **Kapelle mit dem Sarg der Odilia**. Hier erlebt ich eine Enttäuschung. Ich spürte nur relative schwache "Ströme" am stärksten ungefähr auf Kniehöhe. Hier erlebte ich auch ein interessantes Phänomen, indem vor allem mein rechte Ringfinger reagierte. Während der Rest meines Körpers unbeteiligt blieb, hatte ich das Gefühl, mein rechte Ringfinger begänne zu glühen.

Normalerweise spüre ich die Energien immer mit den Händen, d.h. mit den Handflächen. Es fühlt sich an, wie wenn schwache elektrische Ströme dort auftreffen würden. Hier also konzentrierte sich die ganze Energie auf den Ringfinger. Es war, als ob aus einer Stelle des Sarges eine Strahl austreten würde. Oberhalb des Sarges und auf Bodenhöhe, war nichts zu spüren. (Bei einer Nachprüfung vor unserer

Abreise am nächsten Abend, wiederholte sich das Phänomen, nur konnte ich nun auch mit dem Zeigefinger spüren. Wenn ich die Hand bewegte, sprang die Energie vom Ring- auf den Zeigefinger oder umgekehrt, während der Rest der Hand wieder keine Resonanz ergab. Einfach eine Restenergie oder hat das eine andere Bedeutung?

Hier noch einige Bemerkungen zur "Katholisierung" des Ortes. Nach dem was oben gesagt wurde, ist es klar, dass diese "Katholisierung" eine Vereinnahmung eines Ortes war, der lange schon vor dem Christentum und auch lange vor Odilia schon heilig war.

Trotzdem glaube ich, dass die Verchristlichung des Ortes diesem nicht geschadet hat, sondern ihn im Gegenteil vor einer Profanierung oder auch vor dem Vergessen bewahrt hat. Natürlich liegt über allem etwas wie eine Dunstglocke abgestandener katholischer Frömmigkeit aber sie bildet nur eine relativ dünne Schicht, durch die wir mühelos durchkamen. Ich glaube, dass die Gestalt der Odilia eine gute Verkörperung des Landschaftsengels ist, die vor allem in der auf dem Turm stehenden, relativ neuen Statue der Odilia zum Ausdruck kommt. Ich glaube nicht, dass diese Äbtissin so berühmt geworden wäre, wenn sie nicht mit der vom Volk geahnten tatsächlichen Präsenz des Landschaftsengels verschmolzen wäre.

Nachtrag

Der sprudelnde Brunnen auf dem Klostergelände ist jetzt in eine Blumenschale verwandelt worden. Die Eiben wurden gefällt und der ganze Platz wirkt nun sehr nüchtern und kalt. Ich finde das sehr schade. Die ganze Poesie des Ortes wurde damit zerstört. Dem Kloster ist dadurch seine Seele genommen worden.



Der Platz mit dem Brunnen vorher.

Der Platz wie er heute aussieht.

Der heilige Berg

Das Kloster liegt im mittleren der drei von Mauern umschlossenen Bezirke des Berges. Wir wollten aber unsere weiteren Untersuchungen beim südlichsten der drei Bereiche beginnen und als erstes die Druidengrotte aufsuchen. Wir erreichten bald die Quermauer, die die beiden Bezirke voneinander scheidet. Hier war es interessant, die Unterschiede der Schwingungsqualitäten der beiden Bereiche zu erspüren. Die Kraft des südlichen Bezirke ist stark, fast feurig, oder jedenfalls bewegt, kurz hat eher einen Yang-Charakter während die Energie des zweiten Bereichs, wo das Kloster liegt, eher sanfter, ruhiger, also von Yin-Charakter ist.

Die Druidengrotte

Wir erreichten bald die Druidengrotte, ein Dolmen am Rande der Mauer, d.h. ausserhalb des Bezirkes, aber unmittelbar an die Mauer angrenzend. Dieser Ort schien mir auch eine Art Schlüsselplatz zu sein und wir hielten uns dort ziemlich lange (etwa eine Stunde) auf. Wir blieben relativ ungestört und konnten uns in Ruhe den Kräften des Ortes hingeben. Die Strahlung des Platzes war sehr stark. Wir konnten einige markante Unterschiede ausmachen.

Es waren eigentliche zwei Grotten, eine grössere und dahinter noch eine kleiner. Die Energie der grösseren Grotte war sanfter und ruhiger, die der kleinen wilder und feuriger. Eine Art Yin-Yang Polarität? Es schien uns auch so, dass an einem Platz in der Grotte mehr das Herz, an einem anderen mehr das Stirnchakra Resonanz gab.

Als Zweck und Funktion des Ortes zeichnete sich folgendes ab: Die Grotte war eine Art Pförtnerloge oder Wartesaal, wo die Initianten und die Initiaten zusammentrafen, erste Unterweisungen erhielten und ganz allgemein für die Einweihung vorbereitet wurden. Die Schulung des ersten Grades erfolgte auf dem ganzen südlichen Areal. Bei der Rückkehr stiegen wir noch auf den sog. Canapé-Felsen, in dem eine Höhlung war, entweder künstlichen oder natürlichen Ursprungs, in welchen Falle aber höchstwahrscheinlich künstlich nachgeholfen wurde, wie bei den meisten dieser sog. Schalensteine oder Becherfelsen. Auf den Felsen war wieder eine deutlich erhöhte Energie spürbar.

Odilien-Quelle

Als nächstes stiegen wir zur Odilien-Quelle hinunter. Diese war wieder eher eine Enttäuschung. Wir fanden eine sehr feine und schöne, aber auch sehr schwache Energie vor. Ich spürte eine Linie oder Ader, die von der Strasse her auf die Quelle führte und empfand auch über dem Quellbecken etwas Energie, aber relativ eher schwach. Ich benetzte mir die Stirne mit dem Wasser und wusch meine Augen, wobei ein durchaus das Gefühl hatte, das Wasser habe eine hohe Qualität. Aber sei es, dass der Ort quasi durch die vielen Touristen erschöpft war oder ob eine jahreszeitliche Schwankung die Ursache war, jedenfalls spürten wir alle nur eine ziemlich schwache Strahlung.

Jetzt wollten wir noch den dritten der drei Bezirke erkunden. Zuerst kamen wir noch durch einen Teil des zweiten Bezirkes, den wir noch nicht kannten. Der zweite Bereich war der Ort der Einweihung und Schulung in den zweiten Grad. Hier hielten wir uns vor allem längere Zeit beim sog. Forrer-Felsen auf.

Der Forrer-Felsen

Diesen Felsen empfanden wir als Gegenstück zur Druiden-Grotte. Hier wurde möglicherweise die Ausbildung im zweiten Grad begonnen, oder auch vollendet. Der Forrerfelsen hat Einkerbungen, die als unvollendete Versuche den Stein zum weiteren Gebrauch zu zerlegen, gedeutet werden. Unsere geomantische Untersuchung lässt diese Deutung ziemlich unwahrscheinlich erscheinen. Jedenfalls fanden wir alle drei, unabhängig voneinander, heraus, dass jeder der durch Kerben getrennte Teil des Steines eine andere Qualität hatte. Diese andere Qualität zeigt sich dadurch, dass jeder Teil eine Resonanz in einem anderen Chakra hervorruft. Und dies genau in der Reihenfolge Basis-Stirn-Chakra. Dann geben die drei Hauptbereiche des Steines auch genau die Schwingungsqualitäten der drei Bezirke des Berges wieder.

Der Walkürenfelsen

Wir gingen dann weiter und erreichten einen Felsen von dem ich nicht weis, ob er bekannt ist und einen Namen hat. Tatsache ist, dass es der stärkste Platz des ganzen Odilienberges war. (Wenigstens aller der Plätze, die wir besucht hatten) Es war, als wäre der ganze Fels von einem feinen unsichtbaren Feuer umloht, was mich scherzen liess, ich käme mir vor, wie Siegfried auf den Felsen der Walküre, nur leider ohne Walküre. Ich nenne ihn deshalb den Walkürenfelsen. Tatsache ist, dass es der stärkste Ort ist, denn ich bis jetzt kenne. Es war einfach unglaublich in diesem Feuer zu stehen.

Leider konnten wir nicht länger bleiben, denn wir wollten unbedingt noch den dritten Bezirk erreichen. Wir kamen noch an einem weiteren, äusserlich ähnlichen Felsen vorbei, der aber nur wenig Kraft hatte. Der dritte Bezirk

Endlich erreichten wir die Quermauer zum dritten, nördlichsten und somit heiligsten Bezirk des Odilienberges. Auffällig war die äusserst starke Strahlung der Mauer selbst, die auch fast ein Feuerwall war. Ich ging mehrmals über die Grenze hin und her, um den Unterschied der Schwingungen zu spüren. Es zeigte sich, dass die Schwingung im dritten Bezirk gewissermassen die reichste war. Sie war sehr erfüllt und quasi vollkommen. Nicht eine Mischung der beiden anderen, sondern eine Verbindung. Es war eine Vollendung und ein Frieden in dieser Schwingung. Etwas, das man sofort vermisste, wenn man die Grenze vom dritten zum zweiten Bereich überschritt.

Taennchel

Es war Freitag, der Dreizehnte und erst noch Vollmond. Das spürten wir vor allem daran, dass der Tag sehr wässrig war. Es regnete nur einmal, aber dafür den ganzen Tag. Trotzdem nahmen wir den Weg zum Tännchel in Angriff. Als erstes erreichten wir den Losbrunnen. Der Ort strahlte nicht stark, aber das Becken des Brunnens schon.

Ich wusch mir das Gesicht mit dem Wasser. Dann warf ich eine Münze in den Brunnen, um zu schauen, ob sie Kopf oder Zahl anzeigen würde. (Schliesslich kann man den Losbrunnen als Orakelbrunnen interpretieren). Die Münze zeigte Zahl und nach meiner Konvention ist das ein gutes Omen. Interessant war die dreifache Kastanie die bei der Quelle stand. Beim Weitergehen fielen mir zwei Fliegenpilze auf, die am Wege standen.

Beim Weiterschreiten erlebte ich etwas merkwürdiges. Es war mir als ob ich nahe daran wäre, in eine Art Trance zu fallen. Immer wieder überlagerte sich mir das Bild vor meinen Augen (meistens einfach der Boden des Weges den wir gingen) durch ein anderes Bild. Wir gelangten zum Schusterfelsen. Er

strahlte nur schwach. Die meisten Felsen waren, relativ zum Odilienberg, schwach. Der Taenchel als Ganzes war eher eine Enttäuschung. Vielleicht schläft er schon, oder noch, oder der Regen war schuld. Ich weis es nicht. Ich möchte auf alle Fälle an einem schönen Sommertag nochmals hingehen. Von den



verschiedenen Felsen geblieben sind mir noch der Reptilienfelsen, (mit einer teilweise erhöhten Strahlung), dann ein anderer dessen Namen ich nicht kenne, mit einem Felsschlitz der genau nach Norden zeigt, dann ein Becherfelsen mit Zeichen drauf (nicht klar aus welcher Zeit diese sind) und vor allem der Ramel-Felsen der nun tatsächlich sehr stark strahlte, fast wie auf dem Odilienberg, aber doch nicht ganz so stark.

Bei der kützig Buech fiel mir ein gedrehter Stamm auf und ich mutete einige Adern und Linien. Infolge des starken Regens kehrten wir vorzeitig wieder zurück. Wir fahren dann noch zum Kloster Murbach, dass ich von Bildern her kannte und das ja auch auf ganz wichtigen und bedeutenden Ley-Lines steht. Doch auch hier waren wir eher enttäuscht. In der Kirche selber und auf dem Friedhof (wo ehemals das Langschiff der Kirche lag) nur relativ schwache Mutungen. Um das ehemalige Klostersgelände herum einige recht starke Ley-Linien spürbar.



Text II:

Erdheilungsseminar "Schwarzwald" mit Marco Pogacnik

*(Odilienberg liegt in direkter Verbindung zu den Allerheiligenfällen, Mummelsee, Hornisgrinde
.....die Statue auf dem Odilienberg blickt exakt in diese Richtung
.....weitere direkte energetische Verbindung nach Straßburg und Karlsruhe)*

Erdungsübungen

Man verwurzelt sich in der Erde, füllt sich mit Erde, atmet durch die Erde ein und durch das Kronenchakra aus und umgekehrt. Schutzschild visualisieren persönlich und für die Gruppe. Platz vor dem Hotel beim Parkplatz.

Lokales Zentrum. Ziemlich gestört. Ich hatte nur den Eindruck eines zerschlagenen Wegweisers. Nach dem Singen sprachen andere von goldenen Kugeln die auf und niedersteigen.

Kontaktaufnahme mit Bäumen. Ich suchte mir eine Tanne aus, die am Wege stand. Ich spürte eine Wärme die vom Baum in mich floss und mich von den Füßen bis etwa zum Bauchnabel erfüllte. Dann hatte ich das Bild einer Glasscheibe über die Wasser floss. Dann eine sich drehende Waldlichtung. Ich betrachtete den Baum genauer und sah, dass in einer gewissen Höhe alle Äste waagrecht gedreht waren, wie bei einem Windrad. Plötzlich begannen zwei Vögel ganz in der Nähe zu zwitschern, ein Specht und eine Waldtaube antworteten. Nachher war wieder Stille.

Zentrum der Elementarwesen beim Hotel.

Gestörter Platz, da der größere Teil einer Skipiste geopfert wurde. Ich hatte den Eindruck einer Kröte, deren einer Teil verbrannt und vernarbt war. Ich schlug vor, Steine hereinzubringen. Wir beließen es aber dann beim Singen und Farbvisualisationen.

Hornisgrinde.

Die Hornisgrinde ist der höchste Berg im Nordschwarzwald. Seine Kuppe ist ein Hochmoor das in einer Art steinernen Schale ruht. **Generalakupunkturpunkt für den ganzen Nordschwarzwald.** Platz durch Militär gestört. Reaktivierung durch S. und F. Bild von Höhlen und Kavernen, wie Bergwerke. Schwarz wie verbrannt oder Kohle mit weißen Adern wie Quarz. Nach dem Singen Felsige Täler von Sonne und Mond beschienen, aber oben offen. Jemand sah einen ganzen Mythos von einem unterirdischen Saal mit einem großen steinernen Tisch um den sich 24 Leute versammelten, die beschlossen, nun wieder aktiv zu werden. Zwölf davon gingen dann weg, die anderen 12 blieben um den Platz zu hüten.

Hornisgrinde 2

Auf der Strasse von der Hornisgrinde zum Mummelsee, etwas unterhalb des Gipfels, kamen wir an einem Platz vorbei, wo nach Marco Raumfeen durch menschliche Aktivitäten (vor allem Erdbewegungen) von ihrem Fokus gelöst seien. Beim Hineinklettern hatte ich das Gefühl von Gefahr, (vor allem für den Fuß) und von fließendem Wasser. Wir verteilten uns dann am Hang unter Föhren und Kiefern und ich setzte mich auf einen Platz oberhalb eines großen, fast kubischen Steines. Dabei hatte ich den Eindruck, ein Wesen von dort vertrieben zu haben und entschuldigte mich innerlich bei ihm. Daneben war ein abgeknickter Baum (vermutlich durch den Stein verursacht) der aber schon ganz dürr war. Jemand rüttelte an dem Baum und dabei setzte sich der Stein plötzlich in Bewegung und rollte hinunter wo zwei Frauen standen. Gott sei dank kam der Stein zum Stillstand und verletzte eine Frau nur oberflächlich am Fuß.

Auf Grund dieses Vorfalls merkte Marco plötzlich, dass das eigentliche Problem nicht die Raumfeen sondern ein **Gleichgewichtsorgan sei (Fisch Veronika)**. Durch unser Singen kam er dann zum Vorschein. Viel Wasseräther auf dem Berg. **Wichtiges Zentrum für ganz Europa. (Fisch Veronika bis jetzt nur in Venedig und in Amsterdam entdeckt.)** *Marco: Aus einem Loch kam Rauch, dann sah er einen Fisch, der diesen Rauch durch sein Maul ausstieß. Dann erhob er sich plötzlich und viele Steine, wie Schuppen, vielen von ihm herunter.*

Mummelsee

Der Mummelsee ist rein äußerlich nicht sehr beeindruckend. Zudem von Touristen überlaufen. Er spielt aber in vielen lokalen Sagen eine große Bedeutung. Er soll sehr tief sein. (Es gab ein Tabu, seine Tiefe zu messen). Eine Geschichte von Grimmelshausen im Simplizissmus siedelt hier eine Geschichte einer Fahrt in die Anderswelt an. Ich hatte den **Eindruck auf dem Grunde des Sees sei eine Art Kristall (wie bei einem Detektor), aber sehr gross. Ich spekulierte, er könne eine Art Fuss des Kelches bilden, bzw. ein Stück davon.**
Erdungsquelle

Wir besuchten eine wichtige Energiequelle in einem Wald. Marco entdeckte (unter einem Stück Plastik) einen Stein mit einer fast viereckigen weissen, kristallinen Oberfläche. Am Ort selber lagen viele große Steine herum. Es war einmal eine Art Heiligtum, sei aber schwarzmagisch gestört worden. Es lagen viele Blöcke herum, die offensichtlich zu einer Anlage gehörten.

Biberkessel

Zuerst besuchten wir einen wunderschönen Platz (von Elementarwesen) im Wald, wo in der Nähe ein Bach floss. Wunderbare Yin-Präsenz. Wir wollten gar nicht weiter gehen.
Vitalenergetisches Zentrum Biberkessel

Sehr stark gestörter Platz. Menschenopfer! Zum Teil auch noch aus späterer Zeit als Versuch, den Platz wieder zu regenerieren. Karma des Platzes noch heute wirksam, weil heute Jägerhochstand wo auf das Wild geschossen wird. Ich hatte zuerst den Eindruck eines Schachtes der wie von einem Bleideckel verschlossen war. Dann löste sich der Deckel, blieb aber wie eine Art Pfropfen und bewegte sich, wobei er immer wieder "Wesen" zerquetschte, die heraus oder hinein wollten. Durch das Singen zersägten wir den Pfropfen und lösten ihn auf. Zuletzt das Bild eines von grünlichem Wasser gefüllten Brunnens in den goldene Sonnenstrahlen hereinfelen. (Zwei Strahlen, ein breiter und ein schmaler). Die Reinigung war schwierig und dauerte relativ lange. Auf Anregung einer Teilnehmerin legten wir alle die Hände auf den Platz und liessen auch durch unsere Hände Energie und Liebe in den Boden fließen. (Meine Hände fühlten sich nachher klebrig an, wie von Blut verklebt). Andere erlebten ähnliches. Während die anderen sangen, zog ich mich ein Stück zurück und segnete den Ort und die Gruppe. Nachher waren wir alle glücklich und hatten das Gefühl, der Ort sei wieder in Ordnung.

Blockade beim Schrofen.

Durch viele Kriege und Schlachten gestörter Ort. Vermutlich auch schwarzmagisch errichtet. Bilder von (verrammelten) Toren. Ich hatte das Gefühl, wie gegen einen wachsenden Widerstand zu schreiten (Wie bergauf gehen), der sich dann an einem bestimmten Punkt plötzlich löste. Bild: Stacheldraht etc. Ein Teilnehmer berichtete von Soldaten und Offizieren feindlicher Heere die sich (nach unserem Singen) die Hand reichten und versöhnten.

Erdungssäule 1

Erdungspunkt für ganze Europa, aber kosmisch orientiert.

Total zerstörter Punkt, den wir neu aufbauen mussten. Auch durch Kosmogramm "tanzen". Eine sehr schwierige und langwierige Angelegenheit.

Bilder von der Erda, von zerbrochenen Steinen, Mauern, einem Turm zuletzt eine ganze Schlossruine. Während des Aufbaus (mit Blau, Singen und Kosmogram) Bild einer weissen Säule im Hof des Schlosses mit einer Michaelsstatue drauf. Dann ein blauer Zylinder mit blauem Nebel gefüllt, darin Blitze, dann ein silberweisser Strahl von oben. Dann wieder Schlossruine aber eher als "Bauruine" bzw. in Konstruktion begriffenes Schloss.

Neben dem Punkt war eine Weide mit Pferden. Eines von ihnen kam neugierig zu uns und schaute eine Zeit lang zu, dann trollte es sich wieder zu den anderen Pferden die, eher apathisch, im Schatten herumstanden. Kurz nach dem Abschluss unseres "Werkes" begannen zwei der Pferde herumzutollen und spielerisch miteinander zu "kämpfen", für mein Gefühl aus lauter Lebenslust.

Ganz zum Schluss bei einer Nachkontrolle rote Kranen und Baugerüste.

Erdungssäule 2

Sehr schwierig zu findender Punkt. Er wurde einmal magisch "ausradiert" und getarnt. Trotzdem das Gebiet in der er sich befindet auf der Karte einen Name hat, war er, auch bei den Einheimischen, auch heute noch ganz unbekannt. Viele Blöcke lagen herum, die offensichtlich zu einer Anlage gehörten.

Bilder von übereinander stehenden Dreiecken, wie eine stilisierte Tanne. Schwarz, mit einem Bruch in der Mitte, d.h. die Dreiecke sind wie versetzt. Ich imaginierte einen uralten Baum, der langsam in die Höhe gehoben wurde. Der Baum erinnerte an die Gestalt einer uralten Frau (Erda, aber weniger "schön" sondern viel urtümlicher, archaischer, mit Haaren wie Flechten eines Baumes, grünlich, weissgrau, zerfurcht usw.) Yggdrasil?

Platz beim Hotel

Unmittelbar neben dem Hotel war ein Platz der nach Marco auch noch Hilfe brauchte. So etwas wie ein regionales (Herz?Zentrum). Es waren viele Motorräder und Sonntagsausflügler hier. Wir begannen aber trotzdem mit dem Singen. Ich war in der äusseren Gruppe die beobachtete und hielt den Schutzschirm aufrecht. Wir konnten ihn problemlos aufrecht erhalten und das Geräusch der Motorräder ausblenden, ja teilweise sogar einbeziehen. Ich musste an Hornissen denken und Marco sagte trocken, ja darum heisst es wahrscheinlich Hornisgrinde.

Gegenpol des Erdungssystems

In der Nähe des Hotels "Unterstmatt" im Wald. Dieses Zentrum schien nicht sehr gestört, Ich empfand es ein wenig wie "verklebt". Ich imaginierte eine Quelle von Seifenblasen, die aber nur eine Art "Schaum" produzierte. Nach unserem Singen kamen dann plötzlich wunderbare in allen Farben schillernde, riesige Seifenblasen hervor die emporschwebten und sich zu Reigen verketteten. Andere sahen ganze Engelchöre und Wesen herumschweben. Das Ganze war wie eine Apotheose und wirkte auf uns wie eine Bestätigung für den Erfolg unserer Bemühungen.

Mummelsee 2

In der letzten Nacht gingen einige TN nochmals spät abends an den Mummelsee, der bei Vollmond und in der Nacht nun ganz anders wirkte. Dorothea spielte auf einer Gitarre und sang dazu wunderbar schlichte und einfache Lieder. Jemand spielte auf einer Obertonflöte. Auf dem Weg hüpfen einige Kröten umher. Ganz in der Nähe war eine starke Quelle die gerade unter einem Baum hervor kam. Es war ein sehr schöner und poetischer Abend.

Zuletzt, genau um Mitternacht, tanzten einige noch den "Tanz der Mutter Erde" und einen indianischen Reigen.

Schlussmeditation

Bei der Schlussmeditation im Hotel entstand eine sehr machtvolle spirituelle Atmosphäre, ähnlich wie bei einer Zen-Meditation, aber sanfter, weicher, lieblicher.

Marco sagte zum Schluss die Präsenz der Gaia sei sehr stark spürbar gewesen.